

Angst, und dann?



Wissenschaftliche
Jahrestagung
Mainz 2023





Angst, und dann?

Wissenschaftliche
Jahrestagung
Mainz

Mittwoch, 20. 9. bis
Freitag, 22. 9.

- 4 Schirmherrschaft
- 5 Grußwort
- 8 Vorwort
Das Programm
- 12 Vorabendprogramm
- 15 Vorträge
- 18 Arbeitsgruppen **M1–M18**
Mittwoch, 20. 9.
- 30 Arbeitsgruppen **D1–D18**
Donnerstag, 21. 9.
- 40 Aktuelle Stunde
Impressum
- 41 Referentinnen und Referenten
- 44 Anmeldung
- 43 Tagungsort
Unterkunft
- 46 Tagungsfest
- 48 Stadtplan

Vorbereitungsgruppe

Kathrin Ellermann-Boffo
Finn Hebart
Markus Herbert
Petra Maikath-Heinz
Ingrid Pirker
Ulric Ritzer-Sachs
Nina Ruse
Heike Suska
Christina Weisbrod
von der
Landesarbeitsgemeinschaft für
Erziehungs- und Familienberatung
Rheinland-Pfalz e.V.

Schirmherrschaft

Katharina Binz

Ministerin für Familie, Frauen, Kultur und Integration des Landes Rheinland-Pfalz hat die Schirmherrschaft über die Wissenschaftliche Jahrestagung der bke 2023 übernommen.

Grußwort

Sehr geehrte Fachkräfte der Erziehungs- und Familienberatung, sehr geehrte Leserinnen und Leser, die Wissenschaftliche Jahrestagung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung ist ein Forum, das seit vielen Jahren wichtige und aktuelle Themen aus der Erziehungsberatung in den Blick nimmt und den bundesweiten Austausch sowie die Vernetzung zwischen Praxis, Wissenschaft und Gesellschaft sicherstellt.

Sehr gerne habe ich daher die Schirmherrschaft über die Wissenschaftliche Jahrestagung 2023 der bke übernommen und es freut mich sehr, dass die diesjährige Tagung bei uns in Rheinland-Pfalz, an der Johannes Gutenberg-Universität in unserer Landeshauptstadt Mainz stattfinden kann. Mit interessanten und vielseitigen Fachbeiträgen widmet sich die Jahrestagung dem Thema »Ängste bei Kindern und Jugendlichen« – ein Thema, das vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Entwicklungen immer mehr in den Fokus rückt.

Der Krieg in der Ukraine, die damit verbundene Energiekrise, eine steigende Inflation, die Covid-19-Pandemie und auch die Klimakrise stellen unsere Gesellschaft vor große Herausforderungen. Diese Bedrohungen haben Einfluss auf politische Entscheidungen, verändern unsere Gesellschaft, unser Leben und unseren Alltag.

Sie lösen Verunsicherung und manchmal auch Ängste aus. Auf besondere Weise sind Kinder und Jugendliche betroffen.

Wenn Kinder mit ihren Sorgen und Ängsten – sei es die Angst vor Schule, Leistungsdruck, wirtschaftlicher Not oder auch vor Krieg und Krankheit – allein gelassen werden, können mitunter psychische Beeinträchtigungen entstehen.

Dies stellt die Kinder- und Jugendhilfe und natürlich auch die Erziehungsberatung vor große Herausforderungen. Erziehungs- und Familienberatungsstellen sind ein fester Bestandteil der sozialen Infrastruktur in den Ländern. Sie bieten Eltern, Erziehungsberechtigten sowie Kindern und Jugendlichen schnelle und unbürokratische Zugänge zu Unter-



stützungsleistungen. Sie sind wertvolle Anlaufstellen, wenn in Familien Fragen oder Konflikte zu Erziehung, Trennung oder Scheidung auftreten. In schwierigen Lebenssituationen ist es wichtig, dass Familien Beratung und Hilfe erhalten, damit sie Krisen meistern können. Die Fachkräfte der Erziehungsberatungsstellen tragen einen wesentlichen Teil dazu bei, dass diese Hilfe ankommt. Dafür möchte ich ihnen meinen aufrichtigen Dank aussprechen.

Als Jugend- und Familienministerin in Rheinland-Pfalz ist es mein oberstes Ziel, langfristige Strukturen zu schaffen, die Kindern ein gutes, gesundes und angstfreies Aufwachsen ermöglichen. Unsere rund 60 Erziehungs- und Familienberatungsstellen in Rheinland-Pfalz sind ein wichtiger Baustein eines interdisziplinären Kinderschutzsystems, das auch in Krisenzeiten zuverlässig funktioniert hat.

Wenn Hilfemaßnahmen frühzeitig ansetzen und die vielfältigen Hilfesysteme gut zusammenarbeiten, können wir viel erreichen. Deswegen legen wir in Rheinland-Pfalz seit langem besonderen Wert auf Prävention und Vernetzung: Weil gesundes Aufwachsen von Kindern eine Aufgabe ist, die unsere Gesellschaft als Ganzes fordert. Sie als Fachkräfte leisten hierbei einen ganz besonders wichtigen Beitrag.

Ich danke allen Beteiligten für die Organisation und wünsche allen Teilnehmenden eine erkenntnisreiche und spannende Tagung mit vielen neuen Ideen und Impulsen!

Katharina Binz

Ministerin für Familie, Frauen, Kultur und Integration des Landes Rheinland-Pfalz

Das Programm

Mittwoch 20. September

Vorabendveranstaltung

Beachten Sie bitte die Ankündigung der Vorabendveranstaltung am Dienstag, dem 19. September 2023 auf Seite 12!

- | | |
|-----------------------|--|
| 9.15 | Eröffnung |
| 10.30 | Prof. Dr. Thomas Schmaus Vom Schwinden und Finden der Freiheit |
| 12.00 | Prof. Dr. Michael Huss Wenn Angst nicht mehr schützt |
| 13.00 | Mittagspause |
| 15.00 bis 18.00 | Arbeitsgruppen |

Donnerstag 21. September

- | | |
|-----------------------|--|
| 9.15 | Dr. Andreas Krüger Mehr Angst geht nicht Psychische Traumatisierung bei Kindern und Jugendlichen erkennen, verstehen, versorgen |
| 10.45 | Mechthild Reinhard Angst vor – Vertrauen in!? Familiäre Herausforderungen in unsicheren Zeiten |
| 12.00 | Mittagspause |
| 14.00 bis 17.00 | Arbeitsgruppen |

Freitag 22. September

- | | |
|-------|--|
| 9.15 | Cordula Stratmann Das große Zähneklappern und seine neue Herausforderung an uns Berater/innen Brauchen Seelenarbeiter/innen einen Crashkurs in Philosophie? |
| 10.45 | Prof. Emily Engelhardt »Wenn ich Angst kriege, schreib ich Dir!« Potenziale der Onlineberatung für junge Menschen mit Ängsten |
| 12.00 | Ende der Tagung |

Vorwort

Kinder, Jugendliche und Familien stehen aktuell vor der Herausforderung, viele besorgniserregende Entwicklungen verarbeiten zu müssen. Exemplarisch sei hier neben den Auswirkungen der Coronazeit die Klimakrise und die Bedrohung durch den Krieg in der Ukraine genannt. So verwundert es nicht, dass das Thema Angst ein »Dauergast« in den Beratungsstellen geworden ist.

Die innerfamiliären Belastungen – der Umgang von Eltern mit herausfordernden Verhaltensweisen ihrer Kinder – lösen auf allen Seiten Verunsicherung aus. Auch die Belastungen in pädagogischen Einrichtungen auf ganz unterschiedlichen Ebenen fördern die Nachfrage nach Beratung. Das Thema Angst und Ängstlichkeit bei Kindern und Jugendlichen sowie die damit verbundenen Symptome wie Schlafstörungen, psychosomatische Symptome, Schulverweigerung, sozialer Rückzug, Vereinsamung (Einsamkeitserleben), Lustlosigkeit, Existenzängste, unspezifische Ängste vor Bedrohung und Tod beschäftigen derzeit viele Fachkräfte.

In pädagogischen Einrichtungen wie Kindertagesstätten und Schulen aber auch in Freizeiteinrichtungen sind neue Maßnahmen erforderlich. Vor allem braucht es Wissen zum Erkennen und zum Umgang mit Angstsymptomen. Angst ist ein Phänomen, das durchaus sinnvoll ist, solange sie gezielt auftritt und in der Folge Handlungsoptionen eröffnet. Die Themen sind im Kontext der Erziehungsberatung immer wieder aufgetreten, neu ist allerdings deren Häufigkeit und Intensität. Sie werden vermehrt an Fachkräfte herangetragen und deutlich häufiger in Intervention und Supervision eingebracht. Die fachliche Reflexion hat an Quantität und Qualität zugenommen. Das gesteigerte Interesse bei den Fachkräften der Erziehungsberatungsstellen, bei pädagogischen Fachkräften in den Einrichtungen vor Ort und nicht zuletzt bei den Erziehungsberechtigten ist deutlich wahrnehmbar. Eine umfangreiche, eingehende Betrachtung des Themas »Ängste bei Kindern und Jugendlichen« aus unterschiedlichen Perspektiven (philosophisch, pädagogisch, psychologisch, therapeutisch) ist von daher von großem Interesse. Natürlich wollen wir nicht bei der Analyse der Angst stehen bleiben, sondern vor allem fragen, wie die Angst erfolgreich integriert werden kann. »Angst...und dann?« war für uns somit das Thema der Wahl für die Wissenschaftliche Jahrestagung der bke 2023.

Ängste erkennen und einschätzen

Angst ist zunächst einmal ein normaler Teil unseres Lebens und kann ein sinnvolles Alarmsignal bei Gefahren sein. Sie entsteht in Situationen, die als bedrohlich, ungewiss und unkontrollierbar wahrgenommen werden und erzeugt ein unangenehmes Gefühl von innerer Anspannung. Wenn dieser Zustand lange anhält oder häufig auftritt, kann die Angst das Alltagsleben und die eigene Funktionalität beeinträchtigen.

Kinder und Jugendliche sind herausgefordert, vielfältige Ängste zu bewältigen, wie Angst vor Fremden und Trennung von Bezugspersonen, Angst vor Tieren oder Monstern, Angst vor der Schule oder sozialen Situationen, aber auch konkrete Furcht vor Krieg und Klimawandel.

Die Reaktionen auf die Angst sind unterschiedlich. Manche Kinder drücken ihre Sorgen über die eigene Sicherheit und die ihrer Bezugspersonen aus, zweifeln an ihren Kompetenzen oder ihrem Verhalten scheinbar ohne einen nachvollziehbaren Grund. Andere ziehen sich zurück, reagieren mit Interesselosigkeit und Passivität. Wieder andere zeigen sich reizbar, aggressiv und oppositionell aus scheinbar nichtigem Anlass. In der Folge versuchen die Betroffenen, angstauslösende Situationen zu vermeiden, oft bis hin zur sozialen Isolation, womit sie möglicherweise wichtige Lernfortschritte in ihrer Entwicklung versäumen. Ein Kind kann davon profitieren, wenn es lernt, Ängste zu verkraften und durchzustehen. Aber es braucht Unterstützung, wenn seine Belastung zu groß wird, sein Verhalten soziale Schwierigkeiten hervorruft oder immer öfter somatische Beschwerden auftreten.

In der Beratung stellt sich die Frage nach dem Kontext der Angst. Bezieht sie sich auf konkrete Bedrohungen? Ist sie in diesem Zusammenhang angemessen oder sogar hilfreich? Wie hoch ist der subjektive Leidensdruck? Wie geht das Umfeld mit dem angstbezogenen Verhalten um? Werden die Symptome dadurch noch verstärkt? In welchem Umfang sind die Kinder bzw. Jugendlichen eingeschränkt? Hat sich die Angst schon chronifiziert? Probleme der Eltern wie der Verlust des Arbeitsplatzes, eine Krankheit oder Trennung haben Auswirkungen auf das ganze Familiensystem. Sorgen und Ängste der Eltern übertragen sich bewusst oder unbewusst auf die Kinder. Deshalb müssen bei der psychosozialen Diagnostik wichtige Bezugspersonen eingebunden werden, mit denen gemeinsam das Ausmaß der Angst, aber auch Ressourcen des Systems eruiert werden.

Ängste bei Kindern und Jugendlichen

Um mit Familien in Angst arbeiten zu können, braucht es einen umfassenden Blick auf Kind und Umfeld. Begriffe wie Furcht, Angst, spezifische und generalisierte Angststörung, Panikreaktion, Panikattacken, Phobie differenziert zu betrachten, kann helfen, Klientinnen und Klienten der Erziehungsberatung hilfreiche Interventionen und Behandlungsmodelle anbieten bzw. vermitteln zu können.

Nicht nur traumatische Erlebnisse können zu Angstreaktionen führen. Auch psychische Belastung, dauerhafter Stress, ungünstige Verhaltensvorbilder, genetische Disposition und unzureichende Erklärungsmodelle sind ein Nährboden für Angst. Ein wichtiger Ansatz ist, die dysfunktionalen Angstreaktionen und die damit verbundenen körperlichen Symptome als solche zu erkennen und einzuordnen. Wird die Wahrnehmung geschult, kann es gelingen, die Mechanismen und das aus der Angst resultierende Vermeidungsverhalten zu identifizieren und zu durchbrechen.

Eine Angststörung zu übergehen, birgt das erhöhte Risiko einer Chronifizierung der Angstsymptomatik. Auch Komorbiditäten mit Suchterkrankungen oder Depressionen sind bekannt. Es gilt, mit allen Beteiligten abzuwägen, welche Ressourcen aus der Kinder- und Jugendhilfe oder aus dem Gesundheitssystem den betroffenen Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern zur Verfügung stehen.

Welche psychotherapeutischen Ansätze haben sich bewährt, welche Ansätze sind gut in die tägliche Beratungsarbeit zu integrieren? Psychoedukation, die Vermittlung von Entspannungstechniken, Anregung zu Sport und Bewegung, Klopfen oder Flüstern, Umdeutungen und Einstellungsänderungen ... – eine breite Palette an Unterstützungsmöglichkeiten steht in der Beratungsarbeit zur Verfügung.

Ängste in der Erziehungsberatung

Eltern kommen in die Erziehungsberatung, wenn sie nicht mehr wissen, wie sie mit den Angstsymptomen ihrer Kinder umgehen sollen. Manche nehmen die Gefühle ihres Kindes nicht ernst, weil sie der Auffassung sind, dass es doch gar keinen objektiven Grund für die Angst gebe. Andere Eltern haben das Gefühl, alles falsch zu machen, und geraten so schnell an ihre eigenen Belastungsgrenzen. Sie machen sich Sorgen um ihre Kinder und fühlen sich hilflos. Nicht selten sind die besorgten Rückmeldungen aus Schule, Kita oder

Hort für Eltern die konkreten Anlässe, sich professionellen Rat zu holen.

Eltern wollen in diesen Situationen natürlich primär, dass man ihrem Kind die Angst nimmt. Sie wollen Lösungen finden, um ihr Kind künftig besser in Angstsituationen unterstützen zu können. Nützlich erweist es sich in diesen Fällen, das gesamte Familiensystem in den Blick zu nehmen. Oft haben ängstliche Kinder ängstliche Eltern.

Aus professioneller Perspektive stellt sich in der Beratung folglich die Frage, welche Ansätze das Familiensystem am besten in der Bewältigung der Angstsymptomatik unterstützen. Ist eine Psychoedukation hilfreich, um die dysfunktionale Symptomatik zu verdeutlichen und verstehbar zu machen? Reicht es, zu normalisieren, Verhaltensmuster zu reframe und Perspektivenwechsel anzustoßen, um die Familie und die Eltern wieder in eine konstruktive und hoffnungsvolle Erziehungshaltung zu begleiten? Nicht jede Angst ist eine Form der Angststörung. Sie kann auch beispielsweise Anzeichen von familiärem oder schulischem Stress sein, der durch Entspannungstechniken und Reduzierung von Anspruchshaltungen bewältigbar ist.

Die Tagung schafft deshalb viel Raum zur Wissensvertiefung wie auch zur Kooperation, die besonders beim Thema Angst eine wichtige Lotsenfunktion der Beratungsstellen darstellt. Willkommen hierzu in der lebensfrohen Stadt Mainz – wir freuen uns auf Sie!

Bodo Reuser

Vorsitzender der
Bundeskonferenz für
Erziehungsberatung e.V.

Markus Herbert

Vorsitzender der
Landesarbeitsgemeinschaft
für Erziehungs- und
Familienberatung Rheinland-
Pfalz e.V.

Vorabendprogramm

der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungs- und Familienberatung Rheinland-Pfalz e.V.

Dienstag

19. September

19 Uhr

Das goldene Mainz und seine Sehenswürdigkeiten

Mainz begeistert als Landeshauptstadt von Rheinland-Pfalz, mit ihrer Lebenslust am Rhein, ihrer Geselligkeit, Offenheit und Herzlichkeit. Die römisch gegründete Stadt ist geprägt von ihrer 2000-jährigen Kultur und bietet mit der historischen Altstadt, dem Dom, den gemütlichen Cafés, Weinständen und ihren ansehnlichen Plätzen eine wunderschöne Kulisse für unsere Wissenschaftliche Jahrestagung.

In Mainz entstehen Ideen, von denen manche sogar die Welt verändert haben, wie die Erfindung des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg oder die Entwicklung des Corona-Impfstoffs durch das Mainzer Unternehmen BioNTech. Im



© Landeshauptstadt Mainz



© Landeshauptstadt Mainz

modernen Mainz findet sich jüdisches Leben, eine rege universitäre Studentenschaft an der Johannes Gutenberg Universität, mehrere Radio- und Fernsehanstalten (SWR, ZDF), Bundesliga-Fußball mit Mainz 05 und eine der bekanntesten Hochburgen der rheinischen Fasnacht.

Wir laden Sie ein zu einem Rundgang durch die Stadtgeschichte von den Anfängen bis heute: Römerzeit, Dom, Altstadt und die moderne Mainzer Innenstadt. Seit 1000 Jahren prägt der St. Martins Dom mit seinem »Domgebirge« das Stadtbild von Mainz. Im Anschluss daran führt Sie der Weg in die historische Altstadt, zu schmucken Fachwerkhäusern, pittoresken Winkeln und malerischen Plätzen. Der Rundgang wird eineinhalb bis zwei Stunden dauern.

Treffpunkt und Beginn der Führung

mainz STORE am Domplatz
(Am Markt 17, 55116 Mainz)

Der Unkostenbeitrag für die Stadtführung beträgt 6,- Euro und wird am Abend vor Ort erhoben. Da die Führung in kleineren Gruppen stattfinden wird, bitten wir um Anmeldung bis zum 18. 8. 2023 bei Ulric Ritzer-Sachs: ritzer-sachs@lag-rp.de.



© Landeshauptstadt Mainz

Vorträge

Vortrag 1 **Mittwoch, 20. 9.** **10.30 Uhr**

Prof. Dr. Thomas Schmaus

Vom Schwinden und Finden der Freiheit Angst als philosophisches Motiv

Die Angst ist ein wichtiges philosophisches Motiv – und zwar in doppelter Hinsicht. Wenn Emotionen zum Gegenstand philosophischer Reflexionen werden, bekommt die Angst oft besonders viel Aufmerksamkeit. Motiv ist sie aber auch insofern, als sie zum Beweggrund des Philosophierens werden kann, stellt sie doch Sicherheiten und Selbstverständlichkeiten infrage. Das kann so weit gehen, dass die eigene Existenz oder die Welt als ganze fragwürdig werden. Der Vortrag nähert sich dem Thema zunächst aus phänomenologischer Perspektive. Aufgrund der Vielschichtigkeit des Phänomens Angst ist es sinnvoll, unterschiedliche Erfahrungsweisen zu differenzieren. Einen guten Zugang dazu eröffnet die Frage, wovor sich jemand ängstigt. Es gibt allerdings auch ein Angsterleben, das richtungslos und diffus erscheint. Diese Form der Angst, die alles erfassen kann, steht im Fokus der Existenzphilosophie, die den zweiten Schwerpunkt des Vortrags bildet. Hier wird die Angst als »Schwindel der Freiheit« (Søren Kierkegaard) interpretiert und damit als ein ambivalentes Phänomen. Sie ist mit der Erfahrung von Halt- und Sinnlosigkeit verbunden und wirft mich als Individuum auf mich selbst zurück. Damit eröffnet sie aber auch die Chance, mich selbst zu entdecken und zu entwerfen – frei von Vorgaben und Bindungen, die mich einengen. In diesem Sinne sind die Angst und ein gelungener Umgang damit von großer Bedeutung für die Selbstwerdung.

Vortrag 2 **Mittwoch, 20. 9.** **12.00 Uhr**

Prof. Dr. Micheal Huss

Wenn Angst nicht mehr schützt

Angst ist eine wichtige psychische Reaktion auf reale oder potenzielle Gefahren, die wir mit einer Vielzahl von Lebewesen unterschiedlichster Evolutionsstufen teilen. Keinesfalls sollte sie negativ bewertet oder überwunden werden. Sie schützt, steuert unsere Aufmerksamkeit und reguliert auf vielen Ebenen unser Zusammenleben. Allerdings kann sie gerade in Abhängigkeitsverhältnissen und stark hierarchischen Strukturen auch eine toxische Kraft entfalten, die

von ihrer positiven Grundwirkung abzugrenzen ist. Auch bei chronischen Überlastungssituationen und bei Traumatisierungen kann die Angst ihre natürliche Regulationsfunktion verlieren und gar ins Gegenteil umschlagen. Insbesondere wenn dann noch selbstverstärkende Prozesse wie zum Beispiel ein ausgeprägtes Vermeidungsverhalten oder die Angst vor der Angst in den Vordergrund treten, und die Teilhabe sowie die Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen beeinträchtigt werden, sind therapeutische Maßnahmen angezeigt. Diese sollten immer das Ziel verfolgen, die Angst nicht grundsätzlich zu überwinden, sondern die natürlichen Schutzfunktionen der Angst wiederherzustellen.

Vortrag 3 **Donnerstag, 21. 9.** **9.15 Uhr**

Dr. Andreas Krüger

Mehr Angst geht nicht

Psychische Traumatisierung bei Kindern und Jugendlichen erkennen, verstehen, versorgen

Die meisten Patientinnen und Patienten mit einer Trauma-Folgestörung leiden unter extremen Angstzuständen. Nicht immer ist der Zusammenhang mit einer Traumatisierung für Laien wie Profis leicht zu erkennen. Dies trifft insbesondere auf frühe und komplexe Traumata zu. Im Vortrag wird erläutert: Was ist eine psychische Traumatisierung? Woran erkenne ich auch frühe Traumata und ihre Auswirkungen? Wie kann ich Kinder und Jugendliche geeignet unterstützen?

Vortrag 4 **Donnerstag, 21. 9.** **10.45 Uhr**

Mechthild Reinhard

Angst vor – Vertrauen in!?

Familiäre Herausforderungen in unsicheren Zeiten

Bislang versuchen wir in unserer abendländischen Gesellschaft immer mehr Sicherheit aus noch mehr Sicherheit zu gewinnen. Das ist zwar ein verständlicher Lösungsversuch, der Familien-Systeme allerdings oft eher noch tiefer ins Problemerkennen hineinzieht und sogar Ängste generiert. Wir bräuchten Theorie- und Handlungsansätze, die Ängste als wesentliche Lernchancen deuten, um Sicherheit aus und in Unsicherheit zu erzeugen – eine Fähigkeit, eine dynamische Stabilität, die wir dringender denn je entfalten sollten. *Wo*-für und *wie*-für könnten wir das tun? Im Vortrag und in der vertiefenden Arbeitsgruppe am Nachmittag werden gemeinsam Wege erforscht.

Vortrag 5 **Freitag, 22. 9.** **9.15 Uhr**

Cordula Stratmann

Das große Zähneklappern und seine neue Herausforderung an uns Berater/innen

Brauchen Seelenarbeiter/innen einen Crashkurs in Philosophie?

Neben allen anderen Krisen hat ganz besonders die Pandemie uns in aktiver »Angstausübung« trainiert. Ein dreijähriges Angst-Bootcamp hat unsere Gesellschaft hinter sich und stellt erstmalig Klientinnen und Klienten und Berater/innen gleichermaßen beschädigt nebeneinander. Nicht mehr nur individuell zu reflektierende Biografien sind unsere Herausforderung, sondern eine kollektive Verunsicherung, die uns Helfer/innen eine neue Selbstreflexion abverlangt. Welche Ausstattung brauchen Berater/innen aktuell, wenn sie Rat-suchende auf ihrem Weg aus der Angst hin zur Übernahme von Selbstverantwortung begleiten wollen? Cordula Stratmann lässt Sie an ihrer Auseinandersetzung teilhaben.

Vortrag 6 **Freitag, 22. 9.** **10.45 Uhr**

Prof. Emily Engelhardt

»Wenn ich Angst kriege, schreib ich Dir!«

Potenziale der Onlineberatung für junge Menschen mit Ängsten

Über Ängste zu sprechen fällt vielen (jungen) Menschen schwer. Die Möglichkeit, mit einer anderen Person online über die eigenen Ängste zu sprechen, haben junge Internetnutzer/innen bereits in den 1990er Jahren genutzt. In Selbsthilfeforen unterstützten sie sich gegenseitig und hörten einander lesend und schreibend zu. Das Aufschreiben von Themen oder Dingen, die einem Angst machen, fällt manchen leichter, als darüber zu sprechen. Der Vortrag diskutiert die Frage, wie Kinder und Jugendliche mit Ängsten von Onlineberatungsangeboten profitieren können. Hierbei wird nach einem kurzen Blick auf Online-Selbsthilfeforen vor allem der Fokus auf die Onlineberatung durch professionelle Berater/innen gelegt. Welche Potenziale gerade in der Verschriftlichung von Ängsten liegt, wird ebenso diskutiert wie die Frage, wie im Videosetting mit jungen Menschen konstruktiv über Ängste gesprochen werden kann. Wie gelingen Nähe und Empathie in einem Medium, das durch Distanz gekennzeichnet ist?

Arbeitsgruppen M1–18

Mittwoch 20. 9. 15.00–18.00 Uhr

-
- M1 Cordula Alfes
Wie die Maus und der Schäferhund Freunde werden
Ängstliche Kinder und ihre Familien mit Kinderpsychodrama unterstützen
-
- M2 Eva Burchard, Eva Dietl
Hochsensitive Kinder besser verstehen und durch ihre Ängste begleiten
-
- M3 Hannelore Grauel-von Strünck
Hypnosystemische Methoden in der Beratung
-
- M4 Stefan Hammel
Keine Angst vor der Angst
Die besten hypnosystemischen Interventionen für angstgeplagte Kinder und Jugendliche
-
- M5 Prof. Dr. Michael Huss
Ein Problem kommt selten allein
Differentialdiagnosen und Komorbiditäten von Angsterkrankungen
-
- M6 Andrea Kurz-Michel
Umgang mit Angst und anderen Gefühlen
Gruppen für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien
-
- M7 Malika Laabdallaoui
Familien mit Migrationsgeschichte
Spezifische Ängste und Zugangswege zu psychosozialen Angeboten
-
- M8 Andrea Meents
Versagensängste im schulischen Alltag erkennen, verstehen und begleiten
-
- M9 Gabriele Meyer-Enders
Angstfressende Affen und anderes Getier
-
- M10 Dr. Andrea Mohr
Mit der Angst in die Freiheit
Mit dem Akzeptanz- und Commitment-Training (ACT) selbstbestimmt handeln
-
- M11 Frauke Niehues
Selbstwert, Selbstwirksamkeit und Selbstakzeptanz
-

-
- M12 Dr. Timo Nolle
Blackout, Bauchweh und kein' Bock
Prüfungsangst, Prokrastination und Leistungsdruck im Klassenraum
-
- M13 Dr. Emanuel Pavlic
Schulangst
PEP bei Kindern und Jugendlichen
-
- M14 Prof. Dr. Thomas Schmaus
Angstfrei leben lernen
Impulse aus der Resonanztheorie
-
- M15 Petra und Andreas Speth
Einführung in die idiolektische Gesprächsführung mit Kindern- und Jugendlichen
-
- M16 Christine Utecht
Die Sandspieltherapie als ressourcenorientierte nonverbale Methode zur Angstbewältigung
-
- M17 Sarah Wünsch
Erfahrungen von Geflüchteten begegnen
Sprachreduzierte körperorientierte Interventionsmethoden
-
- MD18 Gabriele Kremer, Hansjörg Tenbaum
Ängste in der Arbeitssituation – was nun?
Arbeitsgruppe für Teamassistentinnen und -assistenten im Sekretariat der Beratungsstelle
Diese Arbeitsgruppe wird am Donnerstag fortgesetzt.
-

M1

Cordula Alfes

Wie die Maus und der Schäferhund Freunde werden

Ängstliche Kinder und ihre Familien mit Kinderpsychodrama unterstützen

Mit Kindern über ihre Ängste zu sprechen, ist schwierig. Der Weg über Symbole und das Symbolspiel in Form der Telearbeit mit Tierfiguren (Aichinger) und des Kinderpsychodrama (Aichinger/Holl) eröffnet hingegen gute Möglichkeiten in der Diagnostik und in der Behandlung von Ängsten. In diesem Workshop wird anhand von Fallbeispielen demonstriert, wie mit Hilfe dieser Methoden mit Kindern gearbeitet werden kann. Da der Umgang mit Angst zugleich häufig ein familiäres Thema ist, wird außerdem gezeigt, wie die Eltern in die Arbeit einbezogen werden können.

M2

Eva Burchard, Eva Dietl

Hochsensitive Kinder besser verstehen und durch ihre Ängste begleiten

Hochsensitive Kinder erleben alle Gefühle, Wahrnehmungen und Empfindungen deutlich intensiver als andere Kinder. Sie haben oft mit massiven Ängsten zu kämpfen, die aus Überforderung in der täglichen Reizüberflutung und der Panik vor Veränderung und Unkontrollierbarkeit von Situationen entstehen. Durch ihre Sinnsuche und ihr Denken im Gesamtzusammenhang fühlen sich diese Kinder nicht sicher in der Welt. Im Alltag sind die Eltern von hochsensitiven Kindern daher häufig mit heftigen Wutausbrüchen, Verweigerung oder starkem Rückzugsverhalten konfrontiert. Auch im sozialen Umfeld sowie in Schule und Kita fallen diese Kinder oft negativ auf, erhalten schnelle »Diagnosen« und erleben Ausgrenzung. In dieser Arbeitsgruppe wird ausführlich über das Konzept Hochsensitivität, den bisherigen Forschungsstand und Erfahrungen damit in der Beratungsarbeit informiert. Betroffenen Familien kann durch ein Verstehen dieser charakterlichen Ausprägung und durch eine Veränderung der elterlichen Haltung dazu sehr geholfen werden. Das pädagogische Ziel ist dabei letztendlich die Entwicklung einer immer besseren Selbstregulation des hochsensitiven Kindes und das Erkennen des Potenzials, das in diesem Temperamentstyp steckt.

M3

Hannelore Grauel-von Strünck

Hypnosystemische Methoden in der Beratung

Wer sich starken negativen Gefühlen ausgesetzt fühlt, gewinnt in der Regel rasch den Eindruck, dass diese ihn beherrschen. Im Bemühen, der Empfindung des Ausgeliefertseins und damit verbundener Hilflosigkeit zu entkommen, kann ein Teufelskreis mit einhergehenden Selbstabwertungen entstehen. Notwendige Bedürfnisse, Fähig- und Fertigkeiten werden nicht mehr wirklich in den Blick genommen. Hier setzen die hypnosystemischen Methoden an, die den Menschen nicht nur kontextgebunden in seiner Wechselwirkung mit anderen Personen, sondern auch mit seinen intrapersonellen Mustern betrachten.

M4

Stefan Hammel

Keine Angst vor der Angst

Die besten hypnosystemischen Interventionen für angstgeplagte Kinder und Jugendliche

Was hilft Kindern und Jugendlichen, die unter ständiger Angst oder plötzlichen Panikattacken leiden? Die Antworten darauf sind so vielfältig wie die Situationen, die uns Klientinnen und Klienten schildern, die unter Angstgefühlen leiden, und doch gibt es Methoden, die sich immer wieder bewähren. Mit Praxisdemonstrationen, Fallbeispielen und anschaulichen Beschreibungen werden wirkungsvolle Kurzinterventionen aus einem breiten Methodenspektrum so gezeigt und besprochen, dass sie von den Teilnehmenden im Anschluss selbst angewandt werden können.

M5

Prof. Dr. Michael Huss

Ein Problem kommt selten allein

Differentialdiagnosen und Komorbiditäten von Angsterkrankungen

Angsterkrankungen treten im Kindes- und Jugendalter nicht nur häufig auf, sie sind auch oft mit Symptomen/Erkrankungen assoziiert, die primär anderen Erkrankungen zuzuordnen sind (Komorbidität). Manchmal liegt aber auch eine andere Erkrankung zugrunde und das klinische Bild zeigt nur Ähnlichkeiten mit einer Angsterkrankung auf und muss dann di-

agnostisch abgegrenzt werden (Differentialdiagnose). In dem Workshop sollen klassische Konstellationen von Komorbidität und Differentialdiagnose besprochen und an praktischen Beispielen erläutert werden. Im Wesentlichen wird es dabei um Depressionen, Zwänge, Störungen des Sozialverhaltens, Autismus-Spektrum-Störungen aber auch um Fragen begleitender somatischer Erkrankungen gehen.

M6

Andrea Kurz-Michel

Umgang mit Angst und anderen Gefühlen

Gruppen für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien

Eine Trennung bzw. Scheidung stellt für Eltern und für Kinder meist eine große Belastung dar. Kinder fühlen sich häufig hin- und hergerissen zwischen ihren Eltern. Dann fällt es ihnen meist schwer, sich den Eltern anzuvertrauen. Besonders wenn es viel Streit gibt, geraten die Kinder und deren Bedürfnisse und Gefühle oft aus dem Blick. In der Regel nehmen Gefühle wie Angst und Hilflosigkeit bei Kindern mit zunehmendem Streitniveau auf der Elternebene zu. In solchen Situationen haben sich Trennungs- und Scheidungskindergruppen als sehr hilfreich erwiesen. Im Workshop wird es zunächst darum gehen, über kindliche Ängste und andere Gefühle im Kontext der elterlichen (hoch) strittigen Trennung/Scheidung nachzudenken. Zudem wird ein bewährtes Gruppenkonzept für Kinder getrennter/geschiedener Eltern vorgestellt, und hilfreiche pädagogisch-therapeutische Haltungen Kindern und Eltern gegenüber werden reflektiert.

M7

Malika Laabdallaoui

Familien mit Migrationsgeschichte

Spezifische Ängste und Zugangswege zu psychosozialen Angeboten

Studien zeigen, dass Familien, Kinder und Jugendliche mit Migrationsgeschichte besonderen Problemlagen ausgesetzt sind, die Familien ohne Migrationshintergrund zumeist erspart bleiben. Zudem ist diese Zielgruppe zwar seltener in Einrichtungen der präventiven Hilfen wie z.B. Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche anzutreffen, dafür jedoch in Einrichtungen der Kriseninterventionen wie Frauen-

häusern, Jugendhilfemaßnahmen usw. überrepräsentiert. Hier stellt sich die Frage, was die Betroffenen davon abhält, sich frühzeitig Hilfe zu holen. In diesem Workshop geht es zum einen um die Vielfalt dieser Zielgruppe, um ihre speziellen Bedarfe, Problemlagen sowie ihre Ängste und Ressourcen, zum anderen geht es um ihre Inanspruchnahme der präventiven Institutionen und um Zugangsbarrieren. Anhand von eigenen Erfahrungen, Fallbeispielen und Selbsterfahrungssequenzen werden die Teilnehmenden sowohl für die eigene Haltung als auch für die spezielle Problemlage und Bedarfe dieser Zielgruppe sowie ihre Ängste und Ressourcen sensibilisiert. Vor diesem Hintergrund werden Zugangsbarrieren reflektiert und Implikationen für die beraterische Arbeit mit den betroffenen Familien herausgearbeitet.

M8

Andrea Meents

Versagensängste im schulischen Alltag erkennen, verstehen und begleiten

Seit den Maßnahmen, die aufgrund der Corona-Pandemie der letzten drei Jahre notwendig waren, sehen Fachleute eine Zunahme von Ängsten bei Kindern und Jugendlichen, die über das bisher bekannte Maß hinausgehen und deutlich häufiger zu stärkeren physischen und psychischen Reaktionen bei Kindern und Jugendlichen führen. Diese berichten von somatischen Symptomen wie Kopf- und Bauchschmerzen oder panikartigen Zuständen in Prüfungssituationen. Kinder und Jugendliche erleben starke Versagensgefühle, die sich in Äußerungen wie »Ich schaffe das nicht!« oder »Ich bin nicht gut genug!« zeigen können. Im Vordergrund steht die Verunsicherung, die Angst, das Gefühl allein und schutzlos zu sein und etwas leisten zu sollen, zu dem man sich emotional nicht in der Lage sieht. Dies steht der Leistungserbringung entgegen und kann diese zum Teil erheblich beeinträchtigen, da Prüfungen gemieden oder abgebrochen werden. Der Workshop wird sich anhand von Fallarbeiten und themenbezogenen Inputs diesem Themenfeld annähern, Ursachen und Wirkungen aufzeigen und verstehbar machen und zeigen, wie Fachkräfte den betroffenen Kindern, Jugendlichen und Eltern helfen können. Zum Einsatz kommen hierbei auch szenisch-systemische Techniken.

M9

Gabriele Meyer-Enders

Angstfressende Affen und anderes Getier

Die therapeutische und/oder pädagogische Arbeit mit dem Thema Angst löst auch immer Scham aus. Die Kinder mögen sich nicht konfrontativ damit auseinandersetzen. Außerdem gilt es grundsätzlich bei allen Themen, die Sprache der Kinder zu treffen, zu verstehen und ihnen die Möglichkeiten zu bieten, auf ihre ureigenste spielerische Art zu kommunizieren. Eine Möglichkeit ist die Arbeit mit Handpuppen. An ausgewählten Praxisbeispielen und in Eigenerprobung beschäftigt sich der Workshop mit dem Einsatz von Handpuppen.

M10

Dr. Andrea Mohr

Mit der Angst in die Freiheit

Mit dem Akzeptanz- und Commitment-Training (ACT) selbstbestimmt handeln

Angst ist eine überlebenssichernde Emotion und gehört zum Menschsein dazu. Doch manchmal verselbständigt sie sich, führt zu massivem Vermeidungs- und Kontrollverhalten und verhindert dadurch, dass Menschen so leben und handeln, wie sie es eigentlich wollen. Im Rahmen des Workshops werden Wege und Methoden aufgezeigt, wie das Akzeptanz- und Commitment-Training (ACT) Menschen dabei unterstützt, so mit ihrer Angst umzugehen, dass sie ihr Handeln an ihren eigenen Werten ausrichten und ihr Leben selbstbestimmt und sinnerfüllt gestalten können.

M11

Frauke Niehues

Selbstwert, Selbstwirksamkeit und Selbstakzeptanz

Die Erhöhung des Selbstwerts ist eng mit der Identität verknüpft und wirkt sich auf vielen Ebenen aus. Der Umgang mit dem Thema gestaltet sich jedoch oft schwierig. Häufig hat man das Selbstwertgefühl des Klienten in einer Sitzung mit viel Energie aufgebaut, aber der Effekt ist bis zur nächsten Sitzung »verpufft«. Oder die Klientin meldet zurück: »Vom Kopf her weiß ich, dass ich etwas wert bin, aber ich kann es nicht fühlen.« In dem Workshop wird ein neues Selbstwertmodell vorgestellt. Das Modell umfasst alle wich-

tigen Aspekte, die Einfluss auf das Selbstwertgefühl nehmen und setzt diese in Bezug zueinander. Es hilft, die Ursache der Schwierigkeiten besser zu erkennen und im Anschluss die Methodik zur Behebung der Schwierigkeiten individuell zuzuschneiden. Der Handwerkskoffer zum theoretischen Modell ist gefüllt mit vielen auf einzelne Aspekte des Selbstwertes zugeschnittene sowie übergreifende Methoden. Hierzu gehören Techniken, mit denen Klientinnen und Klienten nicht nur kognitiv, sondern auch emotional erreicht werden, systemklärende Methoden, Impacttechniken, Metaphern, Geschichten und vieles mehr.

M12

Dr. Timo Nolle

Blackout, Bauchweh und kein' Bock

Prüfungsangst, Prokrastination und Leistungsdruck im Klassenraum

Prüfungsangst, Prokrastination und Leistungsdruck treten in der Schule sehr oft auf. Aber auch andere Prüfungen (Fahrprüfung, Schulauftritte, Referate) erscheinen subjektiv oft unüberwindbar. Lehrkräfte und andere Fachkräfte stellt dies vor zwei Herausforderungen: Erstens bleibt oft nicht viel Zeit, weil die nächste Prüfung unmittelbar vor der Tür steht und die Not oft groß ist. Zweitens sind die Anliegen meist ein Geflecht aus verschiedenen Themen, die alle zusammenhängen und sich bedingen. Die Aufgabe besteht darin, in einem Moment ein reflexionsfördernder Gesprächspartner zu sein, dann eine (Lern-)Technik zu erklären um gleich darauf als Motivationscoach lösungsorientiert »Gas zu geben«. Im Workshop zum gleichnamigen Fachbuch wird das mehrdimensionale Konzept der Fortbildung PAC® (Prüfungs- und Auftrittscoaching) vorgestellt. Dabei sind unterschiedliche Haltungen und konkrete »Hands-on«-Techniken integriert: Power-Talk, Lerntechniken, Zeitplanung, mentales Training und Methoden zur Reflexion hemmender Glaubenssätze und familiärer Loyalitäten. Zwei körperorientierte Techniken werden demonstriert und mit den Teilnehmenden geübt: eine Lerntechnik für tiefes Verständnis komplexer Prüfungsthemen und eine Methode zur Aktivierung und Übertragung kraftvoller Ressourcen auf konkrete Prüfungssituationen.

M13

Dr. Emanuel Pavlic

Schulangst

PEP bei Kindern und Jugendlichen

Angststörungen zählen mittlerweile zu den häufigsten Diagnosen im Kindes- und Jugendalter. Die prozess- und embodimentfokussierte Psychologie (PEP) gibt Kindern und Jugendlichen einfache, leicht zu erlernende Techniken zur Selbsthilfe an die Hand, von denen sie unmittelbar profitieren. In dem Workshop wird gezeigt, wie PEP erfolgreich im Praxisalltag der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen eingesetzt werden kann.

M14

Prof. Dr. Thomas Schmaus

Angstfrei leben lernen

Impulse aus der Resonanztheorie

Die Resonanztheorie des Soziologen Hartmut Rosa interpretiert den Menschen als Beziehungswesen, das auf der Suche nach einem guten Leben ist. Die – immer nur zeitweilige und im Grunde unverfügbare – Erfüllung dieses Menschheitsmotivs sieht sie in Relationen, die durch Resonanz geprägt sind. Ein Subjekt erlebt dabei, dass sein Gegenüber (die Welt bzw. ein bestimmter Weltausschnitt), mit dem es auf diese Weise in Kontakt ist, als sprechend, tragend und schwingend erscheint. Es sagt mir etwas, spricht mich an und antwortet – eine Erfahrung, die nicht nur mit Menschen, sondern auch mit anderen Lebewesen, ja selbst mit Dingen gemacht werden kann. Misslingende Beziehungen hingegen sind Zustände der Entfremdung. Die Welt erscheint dann dem Subjekt als leer, kalt, gleichgültig und bedeutungslos (Indifferenz) oder abstoßend und feindlich gesinnt (Repulsion). Nach einer Einführung in das Grundkonzept, das für die Erziehung und Bildung von großer Relevanz ist, wird in der Arbeitsgruppe die Rolle erörtert, welche die Angst darin einnimmt. Insofern sie auf etwas gerichtet ist, das als bedrohlich und damit repulsiv empfunden wird, ist sie mit Entfremdung verbunden. In Einzelsituationen ist das nicht nur zu verschmerzen, sondern in manchen sogar geboten. Wenn Angst aber zur Grundgestimmtheit eines Subjektes wird, dann erschwert oder verhindert sie grundsätzlich resonante Beziehungen. Wer der Welt gegenüber ängstlich eingestellt

ist, will oder kann sich auf das, was ihm oder ihr begegnet, nur bedingt oder gar nicht einlassen. Diese Haltung kann zu einem Rückzug von der Welt führen – sie kann sich aber auch im Zugriff auf sie äußern, im Versuch, sich des Gegenübers zu bemächtigen, es zu verdinglichen, in den Griff zu bekommen, sicherzustellen. So oder so – glücklich machen die Beziehungen, die auf diese Weise entstehen, nicht. Wie aber lässt sich in einer Gesellschaft, die vielfach durch Entfremdung geprägt ist, eine angstfreie Haltung einüben und pflegen?

M15

Petra und Andreas Speth

Einführung in die idiolektische Gesprächsführung mit Kindern- und Jugendlichen

Eigensprache ist die individuelle Art, sich verbal und nonverbal mitzuteilen. Jedes Kind und jeder Jugendliche spricht eine eigene Sprache. Durch das Aufgreifen dieser Sprache gelingt der Zugang fast spielerisch. Durch das Aufgreifen von Bildern und Schlüsselwörtern lassen sich individuelle Ressourcen finden, die eigene Strategien und Lösungen im Umgang mit Ängsten ermöglichen. Die idiolektische Haltung und der methodisch sorgfältige und präzise Umgang mit der Eigensprache wird anhand von Fallbeispielen geübt. Denn verstehen kann man den anderen nur in seiner Welt mit zuhören statt reden – fragen statt raten – anerkennen statt recht haben.

M16

Christine Utecht

Die Sandspieltherapie als ressourcenorientierte nonverbale Methode zur Angstbewältigung

In diesem Workshop wird anhand von Fallbeispielen die therapeutische Methode des Sandspiels vorgestellt, die von Dora M. Kalff begründet wurde und auf der analytischen Psychologie C. G. Jungs beruht. Diese Methode mit hohen nicht verbalen Anteilen eröffnet den Zugang zu präverbalen Erfahrungen und ist sehr gut geeignet, Kinder und Jugendliche bei der Bewältigung von Ängsten zu unterstützen. Das besondere Medium des Sandes stimuliert durch seine taktilen Reize einen direkten Kontakt zum Unbewussten. So können unbewusste Elemente, die noch keinen Zugang zu

Form, Bildern oder Sprache haben, dreidimensional ausgedrückt werden. Dadurch wird ein unmittelbarer, intensiver Ausdruck, sowohl von realem Erleben, als auch von nicht artikulierbaren, diffusen oder verstörenden Gefühlen ermöglicht. Diese Prozesse verlaufen oft tiefer und schneller als in traditionellen Therapien, daher ist die Methode für die Arbeit in der Erziehungsberatung besonders geeignet. Die Sandspieltherapie ist ein ressourcenorientiertes Verfahren, bei dem sich Kinder und Jugendliche auch ohne besondere Fertigkeiten spielerisch ausdrücken und ihre Kreativität unmittelbar erleben können. Sie können ihre innere Welt externalisieren, ihre eigenen Themen, Gefühle, Ängste und Bedürfnisse projizieren oder auch eigene lösungsorientierte Bewältigungsstrategien bezüglich ihrer Symptomatik entwickeln.

M17

Sarah Wunsch

Erfahrungen von Geflüchteten begegnen

Sprachreduzierte körperorientierte
Interventionsmethoden

Geflüchtete Kinder und ihre Familien machen eine Vielzahl von potenziell traumatisierenden Erfahrungen, bevor sie in den Kommunen in Deutschland ankommen. Wie kann diesen besonderen Prägungen und daraus resultierenden Bedürfnissen in der Beratung begegnet werden? Der Workshop ist zweigeteilt. Im ersten Teil gibt die Leiterin Einblicke in den Lebensalltag der Familien in den deutschen Erstaufnahmeeinrichtungen sowie deren Fluchterfahrungen. Im zweiten, praktischen Teil werden für Einzel- und Gruppensettings geeignete sprachreduzierte und körperorientierte Methoden vermittelt, mit denen verschiedenen Störungsbildern begegnet werden kann.

MD18

Gabriele Kremer, Hansjörg Tenbaum

Ängste in der Arbeitssituation – was nun?

Arbeitsgruppe für Teamassistentinnen
und -assistenten im Sekretariat der Beratungsstelle

Ein mulmiges Gefühl, Anspannung, Nervosität, Unbehagen oder andere Zeichen können auf Ängste hindeuten. Grundsätzlich sind Ängste sinnvoll, denn sie können uns vor Ge-

fahren warnen, so dass wir vorsichtig sein und uns schützen können. In Arbeitssituationen können Ängste von Gedanken ausgelöst werden, dass wir nicht alles richtig machen oder die Erwartungen nicht erfüllen können. Sie können auch durch die Organisation der Arbeit, eigene oder äußere (zu) hohe Ansprüche, belastende Beziehungen zu Kolleginnen und Kollegen oder zur Leitung sowie schwierige Kontakte zu Klienten entstehen. Aber nicht immer sind Ängste angemessen und passen zu der Situation, in der sie auftreten. In einem Input werden Entstehung und Folgen, wie auch hirnhypothetische Reaktionen bei Ängsten erklärt und Möglichkeiten erarbeitet, wie wir jeweils sinnvoll damit umgehen können. Hierzu zählen u.a. Entspannungstechniken, Achtsamkeitsübungen, sowie Veränderung von Einstellungen und Reaktionen oder – wenn möglich – Änderung der äußeren Situation. Auch für einen kollegialen Austausch zu allgemeinen Fragen des Arbeitsalltags besteht in der Arbeitsgruppe selbstverständlich die Möglichkeit.

Diese Arbeitsgruppe wird am Donnerstag fortgesetzt. Für Teamassistentinnen und -assistenten gilt eine ermäßigte Tagungsgebühr in Höhe von nur EUR 140,-.

Arbeitsgruppen D1–18

Donnerstag 21. 9. 14.00–17.00 Uhr

-
- D1 Holger Barkhau
Alles unter Kontrolle?
Umgang mit Ängsten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen
-
- D2 Detlef Beck
No Blame Approach
Intervention gegen Mobbing an der Schule
-
- D3 Julia Bröhling-Kusterer
Netzwerkgespräche nach dem Modell des Offenen Dialogs
Abbau und Reduzierung von Ängsten
-
- D4 Udo Brosette
Die Vertreibung der Angst-Monster
Wie Eltern kindlichen Ängsten begegnen können
-
- D5 Thomas Dietz
Manchmal müsste man zaubern können!
Therapeutisches Zaubern für Kinder, Jugendliche und Familien
-
- D6 Christine Goßmann-Lindberg
Eine Gruppe für Kinder im Grundschulalter
-
- D7 Florian Hammerle
All eyes on me
Soziale Angststörungen – Einordnung, Hintergründe und Handlungsoptionen
-
- D8 Olaf Jacobsen-Vollmer
Kindliche Ängste in der Kita
Chancen eines zugehenden Beratungsangebots
-
- D9 Dr. Andreas Krüger
Mehr Angst geht nicht
Psychische Traumatisierung bei Kindern und Jugendlichen erkennen, verstehen, versorgen – Vertiefung der Erkenntnisse aus dem Vortrag
-
- D10 Constantin Kuhlmann
Was die Angst im Leistungssport uns für das echte Leben lehren kann
-

-
- D11 Birgit Lattschar
Keine Angst vor der Wahrheit!
Schwierige Lebensthemen für Kinder in einfache Worte fassen
-
- D12 Gabriele Meyer-Enders
Der neue Sceno-2
Den Kindern eine Sprache geben
-
- D13 Mechthild Reinhard
Angst vor – Vertrauen in!?
Familiäre Herausforderungen in unsicheren Zeiten
Vertiefung des Vortrags
-
- D14 Bettina Schartner-Ebelhäuser, Nora Hogrebe
Schulabsentismus
Angst als Ursache und Katalysator
-
- D15 Dr. Manfred Vogt
Lösungsfokussierte und hypnosystemische Interventionen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
-
- D16 Christoph Welz
Hypnotherapie mit belasteten Jugendlichen
In die Kristallkugel schauen und darauf bauen
-
- D17 Vera Wülker
Klimaangst – hilfreich oder hinderlich?
Intervention und Prävention
-
- MD18 Gabriele Kremer, Hansjörg Tenbaum
Ängste in der Arbeitssituation – was nun?
Arbeitsgruppe für Teamassistentinnen und -assistenten im Sekretariat der Beratungsstelle
Fortsetzung der Arbeitsgruppe vom Mittwoch
-

D1

Holger Barkhau

Alles unter Kontrolle?

Umgang mit Ängsten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Welchen unterschiedlichen Arten von Ängsten begegnen wir in der Beratung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen? Welche Hintergründe haben diese Ängste? Wie kann in der Beratung der jungen Menschen hilfreich auf diese Ängste eingegangen werden und welche Interventionen haben sich bewährt? Anhand von Fallbeispielen aus der Praxis werden im Workshop im kollegialen Austausch differenzierte Perspektiven auf das Phänomen »Angst bei jungen Menschen« erarbeitet und Erfolg versprechende Beratungsansätze vermittelt.

D2

Detlef Beck

No Blame Approach

Intervention gegen Mobbing an der Schule

In der Erziehungsberatung werden immer wieder Kinder und Jugendliche vorgestellt, die möglicherweise Opfer von Mobbing geworden sind. Vielfach stellt sich in dieser Situation die Frage, ob es sich tatsächlich um Mobbing handelt und wenn ja, wie in diesem Fall gehandelt werden kann. Der Workshop beschäftigt sich mit diesen Fragen und fokussiert die folgenden inhaltlichen Schwerpunkte. *Mobbing erkennen*: Wie kann Mobbing seitens der pädagogischen Fachkräfte frühzeitig erkannt werden? Welche Signale, Handlungen sind wahrnehmbar, welche Informationsquellen stehen zur Verfügung? *Mobbing-System*: Was bedeutet es, Mobbing als System zu verstehen? Welche Dynamiken stehen dahinter? Wer sind die Beteiligten? *No Blame Approach*: Was tun, wenn Mobbing da ist? Wie lässt es sich stoppen? Überblick über die zentralen Schritte des No Blame Approach, eines lösungsfokussierten Interventionsansatzes zum Stopp von Mobbing in der Schule, der konsequent ohne Schuldzuweisung und Bestrafung arbeitet.

D3

Julia Bröhling-Kusterer

Netzwerkgespräche nach dem Modell des Offenen Dialogs

Abbau und Reduzierung von Ängsten

In der Arbeit mit Menschen mit Krisenerfahrung hat sich das Angebot von Netzwerkgesprächen nach dem Modell des Offenen Dialogs bewährt. Der Offene Dialog kommt ursprünglich aus der finnischen Arbeit mit Menschen mit Psychoseerleben und wird heute international diagnoseoffen eingesetzt. Im Workshop wird das Modell des Offenen Dialogs und die im Zentrum stehende Intervention des Netzwerkgesprächs kurz vorgestellt. Anschließend wird in einer praktischen Übung intervisitorisch der Umgang mit Ängsten erfahrbar gemacht. Abschließend soll ein offener Austausch über Umsetzungsideen entstehen.

D4

Udo Brosette

Die Vertreibung der Angst-Monster

Wie Eltern kindlichen Ängsten begegnen können

In frühen Zeiten des Menschseins waren Ängste Garant für das Überleben. Sie waren Auslöser für Angriff oder Flucht. In heutiger Zeit bedarf es einer differenzierten Betrachtung, um mit den Überbleibseln der Evolution umzugehen. Ängste gehören zu den führenden psychiatrischen Diagnosen im Kindes- und Jugendalter. Zehn bis 15 Prozent der Kinder und Jugendlichen in Deutschland leiden unter Angstzuständen. Die Folgen der Pandemie verweisen auf einen deutlichen Anstieg der Betroffenen. Sie treten aus der Reihe der Entwicklung entsprechenden Angsterfahrungen von Kindern und Jugendlichen heraus und setzen sich ohne »Behandlung« meist im Erwachsenenalter fort. Als Ängste Erwachsener wirken sie stark in das Familiensystem hinein und stellen die Erwachsenen (Eltern) vor besondere Herausforderungen. Im Workshop wird das Augenmerk auf die Ankerfunktion der Eltern gelenkt. Wie können Eltern handeln, wenn die »Monster der Angst« die Beziehung zu ihren Kindern beherrschen, wenn sie hilflos entweder wegschauen, den Forderungen, die aus der Angst folgen, grenzenlos folgen oder gar jegliches Hilfeangebot verweigern. Anhand eines konkreten Fallbeispiels soll die besondere Bedeutung gelingender Anker

in der Eltern-Kind-Beziehung mit Ideen des Elterncoachings unter Beteiligung der Teilnehmer/innen herausgearbeitet werden.

D5

Thomas Dietz

Manchmal müsste man zaubern können!

Therapeutisches Zaubern für Kinder,
Jugendliche und Familien

Zu zaubern oder verzaubert zu werden, bedeutet, einzutauchen in eine andere Welt, loszulassen und gelassen zu werden. Therapeutisches Zaubern ist eine Kombination aus Zaubern und Hypnotherapie. Durch Zaubern wird scheinbar Unmögliches möglich. Therapeutisch eingesetzt, ist es deshalb ein faszinierendes und besonders sinnliches Medium, um mit Kindern, Jugendlichen und auch mit Erwachsenen (ja, und auch mit dem inneren, staunenden Kind in jedem von uns) in Kontakt zu kommen und in magischer Atmosphäre zauberleicht Lösungsprozesse in Gang zu setzen. So kann therapeutisches Zaubern in der Beratungsarbeit bei Ängsten hilfreich eingesetzt werden, um Kinder, Jugendliche und Familien zu unterstützen. In angenehmer und entspannter Atmosphäre haben die Teilnehmer/innen in diesem Workshop die Möglichkeit, dies selbst zu erfahren, zu erleben, zu erspüren und natürlich zu erlernen – mit allen Sinnen.

D6

Christine Goßmann-Lindberg

Eine Gruppe für Kinder im Grundschulalter

Wie kann es gelingen, einen unterstützenden Raum im Rahmen eines Gruppenangebots zu schaffen für Kinder, die noch mutiger werden wollen, die Lust haben, neue Fähigkeiten zu entdecken und die noch besser verstehen wollen, wie das mit der Angst und dem Mut genau funktioniert? Im Workshop werden die konzeptionellen Grundideen und der Ablauf eines solchen Gruppenangebots in einer Erziehungsberatungsstelle vorgestellt und im Sinne einer Ideenbörse für die Praxis Geschichten, Spiele, Rollenspiele und andere Materialien für die Gestaltung der Gruppensitzungen gesammelt und teilweise zusammen ausprobiert.

D7

Florian Hammerle

All eyes on me

Soziale Angststörungen –

Einordnung, Hintergründe und Handlungsoptionen

Soziale Angststörungen finden sich bei ca. zwei bis drei Prozent der Kinder und Jugendlichen. Betroffene versuchen, Situationen zu vermeiden, in denen sie im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen. Der Workshop vermittelt einen Überblick über Soziale Angststörungen, grenzt diese von altersentsprechenden Verhaltensweisen ab und fokussiert Hintergründe. Daneben werden praxisbezogene Handlungsmöglichkeiten im Kontext der Erziehungshilfe erarbeitet.

D8

Olaf Jacobsen-Vollmer

Kindliche Ängste in der Kita

Chancen eines zugehenden Beratungsangebots

Im Kindergartenalter zeigen Kinder über verschiedene Situationen und Entwicklungsalter hinweg eine Vielzahl von Ängsten. Insbesondere bei Übergängen in neuen Situationen und bei unbekanntem Anforderungen, wie beispielsweise während der Eingewöhnung zeigen Kinder sich verunsichert oder reagieren mit Ängsten. Auch Eltern können Ängste in Bezug auf neue oder ungewohnte Situationen entwickeln, die sich auf die kindliche Angstbewältigung auswirken können. Die Evangelische Psychologische Beratungsstelle Mainz/Mainz-Bingen bietet ein zugehendes Beratungsangebot in Kindertagesstätten an. Die Sprechstage sind ein niedrigschwelliges Angebot, das im vertrauten Umfeld stattfindet und auf Wunsch der Eltern mit den Kita-MitarbeiterInnen oder anderen Kooperationspartnern vernetzt werden kann. In dem Workshop wird dieses Beratungsangebot vorgestellt und am Beispiel von Fallvignetten werden mögliche Interventionen und Kooperationen reflektiert. Es werden Gelingensfaktoren und Chancen in den Blick genommen, die erfolgreiche Kooperationen von Eltern, Kita und Erziehungsberatung ausmachen, um kindliche Ängste in der Kita möglichst gut aufzufangen.

Dr. Andreas Krüger

Mehr Angst geht nicht

Psychische Traumatisierung bei Kindern und Jugendlichen erkennen, verstehen, versorgen
Vertiefung der Erkenntnisse aus dem Vortrag

Der Workshop widmet sich praktisch den Themen des Vortrags des Referenten am Morgen. Möglichkeiten, im Beratungskontext niederschwellig traumasensibel Klientinnen, Klienten und ihren Bezugspersonen zu begegnen, werden in Rollenspielen, durch Live-Demos, praktisch erläutert. Kurze Fallvignetten können eingebracht werden und werden nach Möglichkeit gemeinsam betrachtet und es wird ein traumapathologisches Fallverständnis eröffnet.

Constantin Kuhlmann

Was die Angst im Leistungssport uns für das echte Leben lehren kann

Angst im (Leistungs-)Sport unterscheidet sich in einem wesentlichen Punkt von der Angst, die Kinder und Jugendliche sonst im Alltag erleben: Ihr Auslöser, also der Sport, wäre leicht zu beseitigen, indem man einfach mit dem Sport aufhört. Die damit verbundene Angst wäre oft auch verschwunden. Natürlich ist dies für viele Nachwuchssportler/innen keine Option, denn der Leistungssport macht einen essenziellen Teil ihres Selbstkonzeptes aus. Nachwuchsleistungssportler/innen werden also schon früh zu Expert/innen im Umgang mit Angst. Sie stehen unter täglicher Beobachtung, werden konsequent bewertet und sind jederzeit mit dem möglichen Ende ihres Traums konfrontiert. Auch deshalb hat in den letzten Jahren die sportpsychologische Betreuung von Nachwuchssportlerinnen und -sportlern, sowohl im Fußball als auch in anderen Sportarten, einen immer größeren Stellenwert eingenommen. Im Umgang mit Ängsten geht es bei Sportlerinnen und Sportlern oft darum, diese erstmal zu akzeptieren und nicht gegen sie anzukämpfen. Sich selbst besser kennenzulernen, um Ängste als einen wichtigen Bestandteil des Sports und des Lebens anzuerkennen, kann helfen, den Wunsch nach Angstfreiheit aufzubrechen und einen konstruktiven Zugang zu den eigenen Ängsten zu finden. In diesem Workshop wollen wir voneinander lernen

und Synergien aus Sport und anderen Bereichen nutzen, um Ideen zu erarbeiten, wie man Ängsten in der Beratung von Kindern und Jugendlichen begegnen kann.

Birgit Lattschar

Keine Angst vor der Wahrheit!

Schwierige Lebensthemen für Kinder
in einfache Worte fassen

In Beratungsgesprächen tauchen oft schwierige Lebensthemen auf: Gewalt in der Familie, ein Vater im Gefängnis, Drogenabhängigkeit oder psychische Erkrankung der Eltern sind nur einige der Tabus und Geheimnisse, über die häufig mit Kindern nicht gesprochen wird oder werden soll. Eltern, aber auch Fachkräfte haben Respekt, Scheu oder Angst, sich diesen Themen zu nähern. Wie kann mit Kindern und Jugendlichen über solche Lebensthemen gesprochen werden? Welche Methoden sind nützlich? Wie kann man Sachverhalte formulieren? Welche Haltung nimmt man den Eltern gegenüber ein? Im Workshop wird auf diese Fragen eingegangen und es werden verschiedene kreative Methoden wie z.B. Lebensbilderbuch, Lebensbrief und das 4-Eltern-Modell vorgestellt, mit denen stärkende Botschaften vermittelt und heikle Themen bearbeitet werden können. Eigene Fragestellungen und Beispiele der Teilnehmer/innen sind herzlich willkommen.

Gabriele Meyer-Enders

Der neue Sceno-2

Den Kindern eine Sprache geben

Mehr als 60 Jahre wurden mit dem Sceno-Test von Gerhild von Staabs Generationen von Kindern, Jugendlichen und Familien diagnostiziert. Dieser projektive Figurentest spricht bis heute die Spiellaune und den Konstruktionswunsch aller Menschen an. Die Neufassung und »Renovierung« des Sceno-2 entstand mit Hilfe der Befragung und Testung von mehr als 300 Kindern und Jugendlichen jeden Alters. Im Seminar wird der neue Test vorgestellt und anhand von Fallbeispielen die Anwendung dargestellt. Die fachrichtungsübergreifende Herangehensweise an die Auswertung und Durchführung des Tests ermöglicht eine breite Anwendbarkeit.

D13

Mechthild Reinhard

Angst vor – Vertrauen in!?

Familiäre Herausforderungen in unsicheren Zeiten

Vertiefung des Vortrags

Bislang versuchen wir in unserer abendländischen Gesellschaft immer mehr Sicherheit aus noch mehr Sicherheit zu gewinnen. Das ist zwar ein verständlicher Lösungsversuch, der allerdings oft Familien-Systeme eher noch tiefer ins Problemerkleben hineinzieht und sogar Ängste generiert. Wir bräuchten Theorie- und Handlungsansätze, die Ängste als wesentliche Lernchancen deuten, um Sicherheit aus und in Unsicherheit zu erzeugen – eine Fähigkeit, eine dynamische Stabilität, die wir dringender denn je entfalten sollten. *Wo*-für und *wiefür* könnten wir das tun?

D14

Bettina Schartner-Ebelhäuser, Nora Hogrebe

Schulabsentismus

Angst als Ursache und Katalysator

Schulabsentismus ist ein komplexes Problem, das Eltern, Kinder und Jugendliche oft stark belastet und nicht selten ein Gefühl der Hilflosigkeit bei allen Beteiligten im System auslöst. Auch wenn es eine Vielzahl an Ursachen für das Fernbleiben von der Schule gibt, wirken Ängste in diesem Kontext oft als Katalysator. In diesem Workshop schauen wir uns auslösende und aufrechterhaltende Bedingungen für (angstbedingte) Schulvermeidung an, mögliche Interventionsansätze sowie Zuständigkeiten und strukturierte Handlungsabläufe mit Kooperationspartnern.

D15

Dr. Manfred Vogt

Lösungsfokussierte und hypnosystemische Interventionen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

In dem Workshop werden neben den Grundannahmen zur Elternberatung anhand von Videodemonstrationen, spielerischen Beispielen und praktischen Übungen Interventionsmöglichkeiten zum Umgang mit Ängsten bei Kindern und

Jugendlichen aufgezeigt, wie z.B. Malen, Zeichnen, Cartoontherapie und hypnosystemische Interventionen.

D16

Christoph Welz

Hypnotherapie mit belasteten Jugendlichen

In die Kristallkugel schauen und darauf bauen

Die pädagogische Arbeit mit Hochrisiko-Klienten ist nicht nur seit dem Film »Systemsprenger« ein Thema, das die pädagogische Arbeit beschäftigt und beeinflusst. Der Workshop gibt viele Anregungen und Ansätze für Berater/innen, die mit auffälligen Kindern und Jugendlichen in Kontakt kommen und fachliche Orientierung suchen. Es wird darum gehen, wie diese Klientinnen und Klienten zu einem »Problem« des Systems werden bzw. um die Frage: »Welches System hat das Problem?« Und was könnte dieses System verändern, damit diese Kinder und Jugendlichen auch einen sicheren Ort haben können. Wie kommen Berater/innen in Gesprächskontakt mit diesen Jugendlichen, wenn sie in der Beratungsstelle aufschlagen? Wie kann ich mit ihnen im Beratungskontext arbeiten? Geht das überhaupt? Welche geeigneten Maßnahmen können sie empfehlen? Wie können die Berater/innen Eltern und Fachkräfte coachen? Angelehnt ist dieser Workshop an eigene Praxiserfahrungen sowie an eine Weiterbildung und die Bücher von Menno Baumann.

D17

Vera Wülker

Klimaangst – hilfreich oder hinderlich?

Intervention und Prävention

Die Konsequenzen der Klimakrise sind bereits auch bei uns deutlich spürbar. Viele Studien zeigen, dass besonders junge Menschen besorgt sind und angesichts dieser realen Bedrohung Angst, Wut, Trauer und Verzweiflung empfinden. Belastende Emotionen zuzulassen ist eine wichtige Kompetenz. Sie ermöglicht, in ein adäquates Handeln im individuellen Umgang mit der Krise zu kommen. Wie können wir dafür in der Beratung offen sein, insbesondere wenn wir auch eigene Sorgen und Ängste angesichts der Klimakrise erleben? Wie können wir dem Thema gut begegnen und die jungen Menschen (und ihre Systeme) angemessen begleiten? Angesichts der Krisenpermanenz wächst der Bedarf

an präventiven resilienzfördernden Angeboten für Kinder, Jugendliche und Eltern. Und auch wir als Berater/innen sollten uns damit beschäftigen, wie wir die eigene Resilienz ausbauen und bewahren können. Gemeinsam sammeln wir Ideen und entwickeln Visionen – die Impulse daraus nehmen die Teilnehmenden mit in ihre Arbeitskontexte vor Ort.

MD18

Gabriele Kremer, Hansjörg Tenbaum

Ängste in der Arbeitssituation – was nun?

Arbeitsgruppe für Teamassistentinnen

und -assistenten im Sekretariat der Beratungsstelle

Fortsetzung der Arbeitsgruppe vom Mittwoch.

Aktuelle Stunde

Mittwoch

20. 9.

18.15-19.15 Uhr

Traditionsgemäß findet auch im Rahmen der Wissenschaftlichen Jahrestagung 2023 in Mainz wieder eine *Aktuelle Stunde* statt. Zu dieser Gesprächsrunde sind alle Tagungsteilnehmer/innen eingeladen. Sie können sich aus erster Hand über die Aktivitäten der bke informieren. Geschäftsführer Martin Hain, der Vorsitzende Bodo Reuser sowie weitere Vertreter/innen des bke-Vorstandes stehen Ihnen Rede und Antwort. Nutzen Sie die besondere Gelegenheit, sich über aktuelle Fragestellungen mit Kolleginnen und Kollegen aus dem gesamten Bundesgebiet auszutauschen!

Impressum

Herausgeber: Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V.
Herrnstraße 53, 90763 Fürth; Telefon (09 11) 97 71 40
Telefax (09 11) 74 54 97; Internet: www.bke.de

Redaktion: Herbert Schilling
Gestaltung: Armin Stingl
Druck: Carl Hessel, Feucht

Referentinnen und Referenten

Cordula Alfes

Diplom-Pädagogin, systemische Familien- Kinder- und Jugendtherapeutin, Marte Meo-Supervisorin, Ausbildung im Psychodrama mit Kindern (Aichinger/Holl), Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, Bad Homburg.

Holger Barkhau

Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, 37 Jahre in der Braunschweiger Jugendberatung bib tätig, überwiegend als fachlicher Leiter.

Detlef Beck

Diplom-Ökonom, Diplom-Verwaltungswirt, Mediation, Konfliktbearbeitung, Training, Team No Blame Approach, fairaend, Köln.

Julia Bröhling-Kusterer

Diplom-Sozialpädagogin, Criminology & Criminal Justice (MA); Systemische Therapeutin; Gesamtleitung Caritas Zentrum St. Nikolaus, Mainz.

Udo Brosette

Diplom-Sozialpädagoge, systemischer Familientherapeut, Zwingenberg.

Eva Burchard

Diplom-Psychologin, systemische Familientherapeutin, integrative Eltern-, Säuglings-, Kleinkind-Beraterin, Ökumenische Beratungsstelle Bad-Tölz.

Eva Dietl

Diplom-Sozialpädagogin, Traumafachberaterin, Integrative Eltern-Säuglings-, Kleinkind-Psychotherapeutin, Ökumenische Beratungsstelle Bad-Tölz.

Thomas Dietz

Logopäde, systemischer Therapeut (DGSF), zertifizierter Zauberberapeut, Tübingen.

Prof. Emily Engelhardt

Professorin an der Hochschule München mit dem Schwerpunkt Digital Transformation in Sozialen Handlungsfeldern und Gesellschaft.

Christine Goßmann-Lindberg

Diplom-Pädagogin, Bereichsleitung Beratung und Therapie im Caritas Zentrum St. Nikolaus, Mainz.

Hannelore Grauel-von Strünc

Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Berlin.

Stefan Hammel

Systemischer Therapeut, Hypnotherapeut, Autor und evangelischer Klinik- und Psychiatrieseelsorger, Leiter des Instituts für Hypnosystemische Beratung, Kaiserslautern.

Florian Hammerle

Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Geschäftsführer der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Universitätsmedizin Mainz.

Nora Hogrebe

Psychologin (M. Sc.), Schulpsychologisches Beratungszentrum Mayen.

Prof. Dr. Michael Huss

Dr. med., Diplom-Psychologe, Ärztlicher Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) Universitätsmedizin Mainz, Ärztlicher Direktor Rheinessen-Fachklinik Alzey, Chefarzt der Kliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Mainz und Alzey/Worms der Rheinessen-Fachklinik.

Olaf Jacobsen-Vollmer

Diplom-Psychologe, Leiter einer integrierten Beratungsstelle für Erziehungs-, Paar- und Lebensberatung in Mainz.

Gabriele Kremer

Diplom-Psychologin, Institut für Psychologische Fachberatung und Fortbildung an der Psychologischen Beratungsstelle der Evangelischen Kirche in Mannheim.

Dr. Andreas Krüger

Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Traumatherapie Leiter des Ankerland-Traumatherapiezentrum Hamburg.

Constantin Kuhlmann

Sportpsychologe, Betreuung von Nachwuchsspielern beim FSV Mainz 05.

Andrea Kurz-Michel

Diplom-Sozialpädagogin, systemische Therapeutin, Familientherapeutin, Video-Home-Trainerin, entwicklungspsychologische Beraterin in eigener Praxis, Kastellaun.

Malika Laabdallaoui

Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, EMDR- und Pitt-Therapeutin, kultur- und religionssensible Beratung und Therapie, Rüsselsheim.

Birgit Lattschar

Diplom-Pädagogin, Supervisorin, Fortbildung, Beratung, Supervision, Dackenheim.

Gabriele Meyer-Enders

Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Vorsitzende der KIKT Akademie e.V., Köln.

Andrea Meents

Diplom-Psychologin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Psychodrama Kindertherapeutin, Rüsselsheim.

Dr. Andrea Mohr

Diplom-Psychologin, Coach und Supervisorin, Lebensberatung Bitburg.

Frauke Niehues

Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Personal- und Organisationsentwicklerin, Gießen.

Dr. Timo Nolle

Erziehungswissenschaftler, systemischer Therapeut, Prüfungs- und Auftrittcoaching, Kassel.

Dr. Emanuel Pavlic

Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie, systemischer Therapeut/Familientherapeut, Klinikum Esslingen.

Mechthild Reinhard

Diplom-Pädagogin, systemische Familientherapeutin, SysTelios-Gesundheitszentrum Waldmichelbach.

Bettina Schartner-Ebelhäuser

Psychologin (M. Sc.), Schulpsychologin im Pädagogischen Landesinstitut RLP, Beratungszentrum Koblenz.

Prof. Dr. Thomas Schmaus

Diplom-Theologe, Professor für philosophische Anthropologie mit phänomenologischer Ausrichtung, Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft, Alfter/Bonn.

Andreas Speth

Kinder- und Jugendpsychiater, Psychotherapeut, Dozent für Idiolektische Gesprächsführung, Goldbach.

Petra Speth

Audiotherapeutin, Ambulante Rehabilitation bei Schwerhörigkeit und Tinnitus, Dozentin für Idiolektische Gesprächsführung, Goldbach.

Cordula Stratmann

Diplom-Sozialarbeiterin, systemische Familientherapeutin, Autorin, Komikerin, Schauspielerin, Köln.

Hansjörg Tenbaum

Diplom-Sozialpädagoge, Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-, Paar- und Lebensfragen der Evangelischen Kirche in Mannheim.

Christine Utecht

Diplom-Sozialpädagogin, Sandspieltherapeutin (ISST), Systemische Therapeutin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, bis 2022 Leiterin des Jugend- und Familienberatungszentrums des Landkreis Tübingen.

Dr. Manfred Vogt

Psychologischer Psychotherapeut, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, Systemischer Supervisor, Bremen.

Vera Wülker

Psychologin (M. Sc.), Systemische Familientherapeutin (SG), Psychologists for Future, Bochum.

Christoph Welz

Diplom Sozialarbeiter/Sozialpädagogin (FH), Systemischer Berater, Coach und Supervisor, Nieder-Olm.

Sarah Wünsch

Psychologin M.Sc., Psychosoziale Beratung von Geflüchteten aller Altersgruppen in der Aufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende, Speyer.

Anmeldung

Bitte melden Sie sich möglichst frühzeitig mit der beigefügten Karte oder über www.bke.de an! Geben Sie bitte die Arbeitsgruppen Ihrer Wahl sowie Alternativen dazu unbedingt an! Die Teilnehmerzahlen sind jeweils begrenzt. Die Reservierung erfolgt in der Reihenfolge des Eingangs der Anmeldungen.

Veranstalter

Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V. (bke)
Herrnstraße 53, 90763 Fürth
Telefon (09 11) 97 71 40, Telefax (09 11) 74 54 97
E-Mail bke@bke.de, Internet www.bke.de

Tagungsbeitrag

| | |
|---|-----------|
| Bei Anmeldung bis zum 16. 6. | EUR 240,- |
| Bei Anmeldung nach dem 16. 6. | EUR 260,- |
| Tageskasse | EUR 270,- |
| <i>Ermäßigte Preise</i> | |
| Für Mitglieder einer LAG für EB (nur bei Voranmeldung) | EUR 210,- |
| Für Teamassistentinnen im Sekretariat | EUR 140,- |

Studenten- und Erwerbslosenermäßigung auf Anfrage.
Im Tagungsbeitrag enthalten sind die Kosten für Kaffee, Softdrinks und Snack in je einer Pause an den Vormittagen sowie für Kaffee und Kleingebäck während einer Pause in den Arbeitsgruppen.

Bezahlung

Bitte Überweisung an die bke nach Erhalt der Anmeldebestätigung unter Angabe der Anmelde-Nummer.

Konten

Bank für Sozialwirtschaft München
IBAN: DE60 7002 0500 0008 843600
BIC: BFSWDE33MUE

Sparkasse Fürth
IBAN: DE34 7625 0000 0000 036970
BIC: BYLADEM1SFU

Bitte beachten Sie

Bei Rücktritt bis spätestens zwei Wochen vor Beginn der Tagung (6. September) werden zwei Drittel der bezahlten Gebühr erstattet. Bei später eingehenden Absagen kann leider keine Rückerstattung mehr erfolgen.
Programmänderungen vorbehalten!

Datenschutz

Mit Ihrer Anmeldung erklären Sie sich damit einverstanden, dass die bke Ihre Daten zur Organisation, Durchführung, Abwicklung und (anonymisiert) zur statistischen Auswertung der Tagung sowie (anonymisiert) zur Evaluation und Planung weiterer Veranstaltungen der bke e.V. erhebt und verarbeitet. Dazu gehört, dass die bke e.V. Ihren Namen an Referentinnen und Referenten übermittelt und Teilnehmerlisten bei der Veranstaltung aushängt. Die Daten werden nach Ende des auf die Tagung folgenden Kalenderjahres gelöscht. Abrechnungsdaten werden nach Ablauf gesetzlicher Aufbewahrungsfristen gelöscht. Sie haben das Recht auf Auskunft über die bei der bke e.V. über Sie gespeicherten Daten und deren Berichtigung und Löschung.

Sie erklären sich damit einverstanden, dass während der Veranstaltung erstellte Fotos, auf denen Sie abgebildet sind, in Online- sowie Printmedien der bke zeitlich unbegrenzt veröffentlicht werden dürfen. Für Fragen zum Datenschutz steht die Datenschutzbeauftragte der bke e.V. unter datschutz@bke.de zur Verfügung.

Tagungsort

Johannes Gutenberg Universität Mainz
ReWi Gebäude
Jakob-Welder-Weg 9
55128 Mainz

Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

Den Gutenberg-Campus erreichen Sie am besten, wenn Sie vom Hauptbahnhof Mainz aus mit dem Bus oder der Straßenbahn fahren. Wir empfehlen die Straßenbahnlinien 51, 53 und 59, die direkt am Hauptzugang zum Campus halten.

Unterkunft

Um von relativ günstigen Übernachtungspreisen zu profitieren, empfehlen wir Ihnen, möglichst frühzeitig Ihre Unterkunft in Mainz zu buchen. Für die Teilnehmer/innen der bke-Jahrestagung sind Zimmer vorreserviert.

Einen entsprechenden Link finden Sie auf der Seite zur Wissenschaftlichen Jahrestagung auf www.bke.de.

Tagungsfest

Donnerstag

21. September

19 Uhr

Die Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungs- und Familienberatung Rheinland-Pfalz e.V. lädt ein! Wir freuen uns sehr, mit vielen Kolleginnen und Kollegen zu feiern. Mit gutem Essen und vor allem phantastischer Live-Musik. Für das Tagungsfest konnten wir das wunderbare Absinto Orkestra gewinnen. Die Band kommt aus der Region Mainz, ist aber schon lange nicht mehr nur der Local-Hero, sondern überregional bekannt, was auch durch die umfangreiche Liste der Veröffentlichungen dokumentiert wird. Im Jahr 2022 feierte sie ihr 20-jähriges Bestehen. Am besten lassen wir die Absintos selbst ihre Musik beschreiben: »Virtuos treiben wir uns durch die Balkan-Metropolen, drehen eine Runde durch den Mittelmeerraum, biegen kurz vor dem Ural ab, und mischen dabei die Epochen, Sprachen, Eigenes mit Geliehnem, Gassenhauer mit Improvisationskunst. Wir können die Freiheit hören, und mit ihr spüren wir Liebe und Vergänglichkeit, Witz und Sehnsucht, Melancholie und Rausch.« Die Musik ist eine wilde Mischung aus Balkan-Jazz, Gipsy-Swing, Klezmer und vielem mehr. Wir garantieren: Die allermeisten werden nicht auf ihren Stühlen sitzen bleiben.

Haus der Jugend

Mitternachtsgasse 8, 55116 Mainz

Eintritt

Bei Vorkasse bis 18. August 2023: EUR 45,-
Wir empfehlen, die Tagungsfestkarten rechtzeitig zu reservieren, da in der Regel die Erziehungsberatung feierfreudig ist, und die Karten vermutlich schnell vergriffen sein werden. Bitte überweisen Sie zur verbindlichen Reservierung den Beitrag in Höhe von EUR 45,- bis 18. 8. 23 mit Nennung Ihres vollständigen Namens und »Tagungsfest WJT« an:

Landesarbeitsgemeinschaft

Familienberatung Rheinland-Pfalz e.V.

IBAN: DE14 5535 0010 0021 9765 87

Rückfragen zum Tagungsfest an: ritzer-sachs@lag-rp.de.
Abgeholt werden können die reservierten und bezahlten Karten am LAG-Stand bei der Tagung. Dort können auch ggf. Restkarten zum Preis von EUR 49,- erworben werden.



© Sebastian Dingler



© Stanislav Müller



© Dario Ölike



© Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Johannes Gutenberg Universität Mainz

ReWi Gebäude
Jakob-Welder-Weg 9
55128 Mainz

Im ReWi Gebäude finden Sie das Tagungsbüro und den Hörsaal für die Vorträge. Die Arbeitsgruppen finden in benachbarten Gebäuden statt. Eine Anfahrtsbeschreibung finden Sie im Innenteil.

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend